

«Trans macht Schule»

Basler Lehrpersonal wird mittels eines Leitfadens beim Umgang mit trans Personen unterstützt.

Aimée Doumont

Das Erziehungsdepartement Basel-Stadt (ED) geht mit der Zeit. Nun können Lehrpersonen im Leitfaden «Trans macht Schule» einsehen, wie sie handeln können, nachdem sich eine Schülerin oder ein Schüler als transgender geoutet hat. So erhalten sie Unterstützung, besagte Kinder und Jugendliche «wertschätzend und diskriminierungsfrei» zu begleiten, schreibt der Kanton Basel-Stadt in einer Medienmitteilung.

Das Thema Geschlechtervielfalt und Identität ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der Gesellschaft gerückt. «Von trans wird gesprochen, wenn das innere Wissen einer Person, welches Geschlecht sie hat (Geschlechtsidentität), nicht mit dem bei der

Geburt zugewiesenem Geschlecht übereinstimmt», definiert der Kanton den Begriff.

Schon in der Kindheit realisieren viele trans Personen, dass

«Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler vor Diskriminierung zu schützen.»

Kanton Basel-Stadt
in einer Medienmitteilung
zum Leitfaden

sie trans sind. Wie viele Kinder und Jugendliche dies in der Schweiz betrifft, ist nicht einfach zu sagen. Je nach Quelle bewegen sich die Zahlen zwischen 0,17 bis 1,6 Prozent.

Der Leitfaden klärt Lehrpersonen aller Bildungsstufen im Stadtkanton über die Situation von trans Personen in der Schweiz auf. Dazu bietet er Anleitungen, beispielsweise zur Anrede, zur Nutzung von Toiletten und zur Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten. Eine Liste von Unterrichtsmaterialien zur geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt ist zudem einsehbar. An den Basler Schulen gäbe es bereits diverse Angebote, wie Workshops und Beratungsangebote, welche diese Themen adressieren, sagt Sandra Eichenberger, Mediensprecherin des ED.

Im Jahr 2023 sind laut der Studie «Schweizer LGBTQ+ Panel» fast 90 Prozent von geschlechtlichen Minderheiten mit Witzen, 41,5 Prozent gar mit Mobbing konfrontiert gewesen. Über 60 Prozent berichten von sozialem Ausschluss und 86,6 Prozent von struktureller Diskriminierung. Im Jahr 2022 – die Studie erfasste dazu keine Zahlen im Jahr 2023 – erfuhren über 50 Prozent Diskriminierung an Schweizer Schulen.

Leitfaden soll praxisnahe Unterstützung bieten.

Im Vergleich zu cis-heterosexuellen Personen – «cis» bedeutet die Übereinstimmung von biologischem Geschlecht und Geschlechtsidentität – würden sich trans Menschen in der Schule weniger zugehörig fühlen und sich selbst sein können.

Eine Arbeitsgruppe, die unter anderem aus dem Schulpsychologischen Dienst, der Schulleitung von Primarschulen und Sekundarschulen, dem Stab Mittelschulen und Berufsbildung sowie der Abteilung Recht des Generalsekretariats besteht, entwickelte den Leitfaden. Er sei mit Expertinnen und Experten sowie direkt involvierten Personen abgestimmt worden, so Eichenberger. Über einen Newsletter, das Handbuch Bildung und den Bildungsserver sei der Leitfaden zugänglich gemacht worden. Laut Eichenberger ist er auch an Konferenzen thematisiert worden.

Ziel des Leitfadens sei, dem Lehrpersonal praxisnahe Unterstützung zu bieten, Schülerinnen und Schüler vor Diskriminierung zu schützen und ihre Identität zu stärken, schreibt der Kanton.